

Das Assoziationsverfahren zum besseren Verständnis des mentalen Lexikons

Divković, Antonela

Undergraduate thesis / Završni rad

2017

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:422568>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-12**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Das Assoziationsverfahren zum besseren Verständnis des
mental Lexikons**

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:

Antonela Divković

Betreut von:

Ao.-Prof. Dr. Aneta Stojić

Rijeka, September 2017

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Semantik	6
2.1 Semantik und ihre Aufgaben	6
2. 1 Kognitive Semantik.....	7
3 Das mentale Lexikon	9
3.1 Die lexikalische Einheit.....	9
3. 1 Semantische Aktivierung im mentalen Lexikon.....	10
4 Das Assoziative Verfahren.....	12
4.1 Formen des Assoziativen Verfahrens.....	12
4.1.1 Freie Assoziationen	13
4.1.2 Gelenkte Assoziationen	13
4.1.3 Eingeschränkte Assoziationen	14
5 Empirische Untersuchung	15
5.1.Befragung	15
5.1.1. Ergebnisse für die deutschen Adjektive	15
5.1.2. Ergebnisse für die kroatischen Adjektive	17
5.2. Schlussfolgerung.....	18
6 Zusammenfassung	20
7 Quellen.....	22
Anhang.....	23

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelorarbeit selbstständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

Das Wort Assoziation kommt aus dem französischen *association* und hat die Bedeutung ursächliche Verknüpfung von Vorstellung, d.h. sie löst einen bestimmten Zusammenschluss aus, sie entsteht durch Verknüpfung von Vorstellungen (vgl. Duden: 2011:186).

Jeder Mensch auf der Welt hat zu einem bestimmten Wort eine bestimmte Assoziation, die ihn sofort auf etwas assoziiert. Das Assoziative Verfahren wird interessanter, wenn man einen Unterschied zwischen der Mutter- und Fremdsprache vergleichen macht, weil die Gehirnprozesse in der Mutter- und Fremdsprache unterschiedlich sind. Es stellt sich noch die Frage, ob das menschliche Gehirn ein mentales Lexikon hat, wo alle diese Assoziationen zu einem bestimmten Wort gespeichert sind. Gerade dieses Assoziative Verfahren und die Unterschiede zwischen der Mutter- und Fremdsprache sind das Thema dieser Bachelor-Arbeit. Das Ziel dieser Arbeit ist die Beziehungen zwischen dem Assoziationsverfahren in der Fremd- und Muttersprache durch eine Untersuchung zu zeigen.

Am Anfang dieser Bachelor-Arbeit wird allgemein etwas über die Semantik gesagt. Die Semantik wird näher dargestellt, die Entstehung, die Entwicklung und die Aufgaben. Weiterhin wird am Anfang dieser Arbeit noch über die kognitive Semantik etwas gesagt, weil sie eng mit dem Thema dieser Bachelor-Arbeit verbunden ist.

In dem zweiten Kapitel dieser Arbeit wird das mentale Lexikon näher bearbeitet. In diesem Kapitel wird die Struktur des mentalen Lexikons aber auch die lexikalische Einheit und ihre Struktur näher bearbeitet. Es wird versucht auf die Frage zu antworten: *Hat der Mensch ein mentales Lexikon?*

Im dritten Kapitel dieser Arbeit steht das Assoziationsverfahren im Mittelpunkt. Das Assoziationsverfahren sind die psychologischen Erhebungsmethoden auf der Grundlage einer Assoziation. (<http://www.alloerter.de/wort/Assoziationsverfahren>, 14.05.2016)

Das vierte Kapitel dieser Bachelor-Arbeit zeigt die empirische Untersuchung. Mit Hilfe einer Informantenbefragung wurde versucht zu ermitteln, welche semantischen Mechanismen bei ausgewählten Adjektiven der deutschen Sprache benutzt werden. Um einen besseren Einblick

in diese Mechanismen zu bekommen, wurden die kroatischen Äquivalente ebenfalls mithilfe Assoziationsverfahrens überprüft.

Diese Bachelor-Arbeit hat zum Ziel die Unterschiede zwischen der Fremd- und Muttersprache, wenn man über das Assoziatives Verfahren redet, darzustellen. Mit Hilfe der Untersuchung sollen diese Unterschiede besser erklärt werden.

2 Semantik

Schon seit Jahrhunderten ist über die Fragen der Semantik diskutiert. In der Antike hat man über das Verhältnis zwischen Sprache, Geist und Welt Fragen gestellt. Auch in der Geschichte der neueren Linguistik fällt auf, dass die Frage der Semantik nur am Rande betrachtet ist oder ganz aus der Forschung ausgeschlossen ist. Auch mit der Entwicklung der Generativen Grammatiktheorie, Ende der 1950er, wurde die Semantik kaum beachtet. Die Semantikforschung erlebte ihren Aufschwung erst in den Jahren 1970er (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014:22).

2.1 Semantik und ihre Aufgaben

Die Semantik hat sich als wissenschaftliche Disziplin erst spät entwickelt. Wie auch andere linguistische Termini, wie Grammatik, Syntax oder Morphologie, so wird auch der Terminus *Semantik* in unterschiedlichen Varianten benutzt. Einer der Varianten ist, dass man Semantik für unser Kenntnissystem in unserem Langzeitgedächtnis benutzt und die andere ist, dass die Semantik eine Forschungsdisziplin, die sich mit diesen mentalen Kenntnissystem beschäftigt. Um eine genauere Definition zu geben was die Semantik ist, man kann sagen, dass die Semantik eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit den Bedeutungen von sprachlichen Ausdrücken beschäftigt. Neben dieser Lehre ermöglicht die Semantik noch Einblicke in das komplexe Gefüge der Sprache, aber auch der Welt und Geist, indem sie erklärt, wie man mit verbalen Einheiten im Rahmen kognitiver Prozesse auf die Umgebung Bezug nehmen kann (vgl. Schwarz-Frisel, Chur, 2014:17).

Die Beschreibung der Bedeutung ist nicht die einzige Aufgabe der Semantik. Wie alle Wissenschaften ist die Semantik mit anderen Disziplinen verbunden, wie Logik, Mathematik und Philosophie. Auch die Semantik hat in sich selbst einige Einteilungen, wie die Wortsemantik oder lexikalische Semantik und Satzsemantik. Die Wortsemantik oder noch lexikalische Semantik genannt, beschäftigt sich mit den wörtlichen, kontextunabhängigen Bedeutungen von Wörtern oder einfacher gesagt mit den gespeicherten Bedeutungen in unserem mentalen Lexikon. Die Satzsemantik, wie der Name sagt, beschäftigt sich mit der Frage, wie man die Sätze versteht, d.h. wie man aus einzelnen Wortbedeutungen und ihrer Beziehung im Satz eine Satzbedeutung erfassen kann. Noch eine weitere Aufgabe der Semantik ist die Erklärung der Fähigkeit die Sätze auf ihren Sinngehalt beurteilen zu können.

Neben der Wort- und Satzsemantik gibt es noch weitere Einteilungen, wie die Textsemantik, die satzübergreifenden Relationen zwischen Einheiten analysiert, d.h. den inhaltlichen Zusammenhang von komplexen Sprachstrukturen. In einer weiteren Einteilung der Semantik, der Referenzsemantik untersucht man die Frage, wie man auf die sprachlichen Ausdrücke auf Gegenstände und Vorgänge in unserer Welt Bezug nehmen kann. In der kontrastiven Semantikforschung wird untersucht, wie die Wortschatzstrukturen verschiedener Sprachen voneinander abweichen (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014:19).

2.1 Kognitive Semantik

Unter dem Begriff Kognition versteht man in den psychologischen Wissenschaften die Fähigkeit des Wahrnehmens, Lernens, Denkens, also Fähigkeiten, die dem menschlichen Geist innewohnen (vgl. Wolff, 2004:89).

In den letzten Jahrzehnten in der Entwicklung der Kognitiven Psychologie und allgemeiner Kognitionswissenschaft gab es für die Semantik wichtige neue Impulse. Die Kognitionswissenschaft beschäftigt sich damit, wie das menschliche Gehirn funktioniert und wie er über die Sinnesorgane Informationen verarbeitet, klassifiziert und im Gedächtnis abgelegt. Eine weitere Aufgabe der Kognitionswissenschaft ist zu erklären, auf welche Art und Weise diese große Anzahl von Informationen in unserem "kognitiven System" strukturiert ist und wie man diese während des Denkens nutzt (vgl. Löbner, 2003:254).

Wenn man die Begriffe der Kognitionswissenschaft auf die Semantik überträgt, bekommt man die Version des semiotischen Dreiecks. Der Ausdruck in diesem Dreieck ist ein Inhaltswort und seine Bedeutung ein Konzept für potenzielle Referenten (vgl. Löbner, 2003:285)

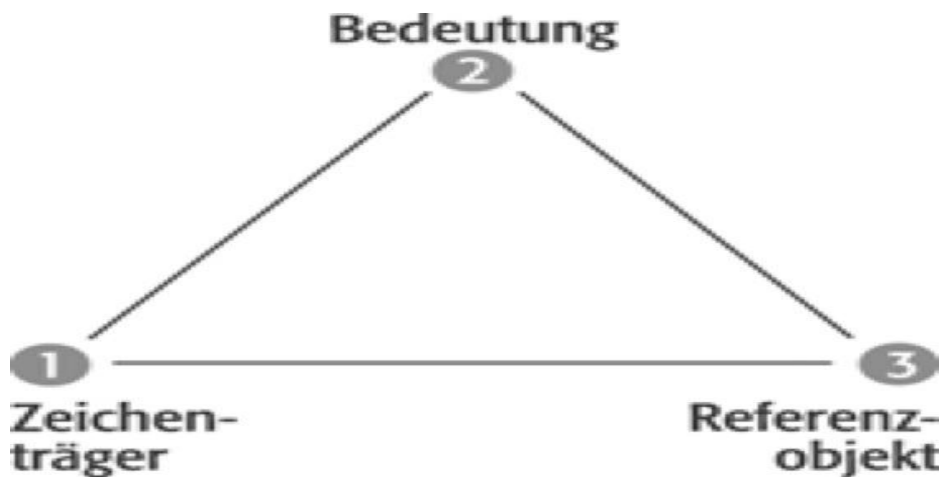


Bild 1: Das semiotische Dreieck

Unter dem Begriff Kognitive Semantik versteht man alle semantischen Einsätze, die die eben formulierte Sicht auf Bedeutung (Zeichenträger) und Referenz einnehmen, d.h. alle mentalen Ansätze. Der Gegenstandsbereich der Kognitiven Semantik ist, dass sie sich mit dem Problem der Kategorisierung und Konzeptualisierung beschäftigt (vgl. Löbner, 2003: 285-286). Folglich stellen sich die Fragen in der kognitiven Semantik und Semantiktheorie, welche Informationen zu unserem semantischem Kenntnissystem gehören und wie sind sie alle in unserem Gehirn oder mentalen Lexikon gespeichert und repräsentiert (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014: 23)

In dem nächsten Kapitel dieser Bachelor-Arbeit wird näher erklärt, was eigentlich das mentale Lexikon ist und welche Rolle die Kategorien und Konzepte in dem Lexikon aber auch noch in der Kognitiven Semantik haben.

3 Das mentale Lexikon

Jeder Mensch benutzt die Sprache um seine Gedanken auszudrücken, Aussagen zu machen und Anweisungen zu geben. Die Tatsache ist, dass man die sprachlichen Äußerungen im kommunikativen Umgang mit anderen produziert und rezipiert um eine Bedeutung zuzusprechen. Es stellen sich die Fragen: Was läuft dabei in unseren Köpfen ab? Auf welche Kenntnisse muss man zurückgreifen um eine sprachliche Äußerung zu verstehen und produzieren zu können? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der modernen Semantik. Das sprachliche Wissen ist in unserem Gedächtnis verankert. Die moderne Linguistik betrachtet die menschliche Sprache als ein komplexes kognitives Kenntnissystem, das beim Sprechen und Verstehen einer Sprache aktiviert wird und in unserem Langzeitgedächtnis gespeichert ist. Was ist eigentlich das Langzeitgedächtnis? Im Langzeitgedächtnis befindet sich unser gesamtes sprachliches Wissen und wird von dort nach Bedarf in das Kurzzeitgedächtnis abgerufen. Der Teil des Langzeitgedächtnisses, in dem das sprachliche Wissen über die Wörter repräsentiert ist, wird als mentales Lexikon bezeichnet (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014:15).

3.1 Die lexikalische Einheit

Unter dem Begriff Lexikon versteht man ein gedrucktes Verzeichnis von Wörtern, das in der Linguistik auch ein Modell des Wortschatzes einer Sprache und in der Psycholinguistik einen sprachlichen Wissensbestand im Langzeitgedächtnis ist. Allen diesen Versuchen ist die Aufgabe, den Wortbestand zu beschreiben und die Antwort auf die Frage *Was eine lexikalische Einheit ist?* zu geben. Die Elemente einer lexikalischen Einheit gliedern sich in drei Bereiche auf, der Bereich der linear organisierten Ausdrucksform (Lexem), den grammatischen (Lemma) und den semantischen Informationen (Konzept). Das Lexem enthält lautliches und graphematisches Wissen, das Lemma umfasst die syntaktische Informationen und Bedeutungsinformationen. Bei der Lemma-Lexem Gliederung ist durch viele Beobachtungen bestätigt, dass das gesamte mentale lexikalische System sozusagen horizontal in einen lautlichen und nicht-lautlichen Bereich gegliedert ist (vgl. Dietrich, 33-35). Das Konzept ist der Baustein unseres Wissens. Die Konzepte sind mentale Einheiten, die auf Erfahrungen, die man im Umgang mit der Welt und anderen Menschen macht, basieren. In dem Langzeitgedächtnis befindet sich kategoriales und individuell-episodisches Wissen. Nach

der Definition des kategorialen Wissens ist das allgemeine Wissen über die Welt und die Klassen der Gegenstände. Die Einheiten, die die Informationen über ganze Klassen darstellen werden Kategorien oder Konzepte genannt. Wie wichtig die Konzepte sind, kann man am folgenden Beispiel sehen: in der Kategorie *Blume* ist das Wissen gespeichert, dass die Blumen Pflanzen sind, sie haben Blüten, man kann sie in Vasen stellen usw. Ein Mensch kann die Gegenstände als Blume erkennen, weil er das Kategorienkonzept einer Blume in Langzeitgedächtnis hat und dieses Konzept hilft ihm bei der Identifizierung und Klassifikation (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014: 27).

3. 1 Semantische Aktivierung im mentalen Lexikon

Die Wortfeldanalysen zeigten, dass es Teil der semantischen Kompetenz ist, Wörter aufgrund ihrer Bedeutung bestimmten Feldern zuzuordnen. Die semantischen Einheiten sind nicht im Langzeitgedächtnis isoliert gespeichert, sondern werden in komplexen Zusammenhängen organisiert. Diese Organisationseinheiten im Gedächtnis werden semantische Felder genannt. Die semantischen Felder dienen zur Repräsentierung der Bedeutungen von Wörtern, die untereinander nach dem Prinzip der semantischen Ähnlichkeit netzartig verknüpft sind. Weitere Forschungen haben sich mit der Frage, welche Informationen eigentlich im mentalen Lexikon gespeichert sind, auseinandergesetzt. Sind diese Informationen nur sprachlich relevante Informationen oder bestehen Verbindungen zu dem allgemeinen Wissen? Bis jetzt gibt es kein eindeutiges Kriterium zur Abgrenzung von semantisch-lexikalischem und enzyklopädischem Wissen. In diesem Forschungsgebiet können die Priming-Experimente von Hilfe sein. Die Priming-Methode ist ein Testverfahren, in welchem der Versuchsperson ein Wort, z.B. *Arzt*, als Prime vorgegeben und ein anderes als Zielwort, z.B. *Krankenschwester* oder *Blume*, gegeben ist. Bei dieser Methode muss die Versuchsperson so schnell wie möglich angeben, ob sich bei dem Zielwort um ein sinnvolles Wort oder eine sinnlose Silbenfolge handelt. Diese Methode hat gezeigt, wenn das Prime-Wort in einer engen semantischen Relation oder einem semantischen Feld zum Zielwort steht, z.B. *Arzt* und *Krankenschwester*, die lexikalische Entscheidung weniger Zeit benötigt. Aus dieser Methode lässt sich schlussfolgern, dass auch die nicht-sprachlichen Primes, nämlich Bilder, eine Aktivierungsausbreitung im mentalen Lexikon auslösen können. Beispielsweise, wenn man das Bild einer Rose als Prime gibt, wird das Wort *Nelke* als Zielwort schneller erkannt als wenn das Bild eines Arztes gezeigt wird. Teile des mentalen Lexikons sind nicht nur über

sprachliche Verarbeitungswege aktivierbar. Das lexikalische Wissen ist nicht modulartig und isoliert abgeschlossen, vielmehr ist es ein Bezug auf die Abrufbarkeit seiner Informationen, dass durch die Einheiten anderer, nicht-sprachlicher Wissenssysteme aktiviert werden kann (vgl. Schwarz-Friesel, Chur, 2014: 80-83)

4 Das Assoziative Verfahren

Das Assoziative Verfahren umfasst die psychologischen Erhebungsmethoden auf der Grundlage einer Assoziation. Wie es schon früher erwähnt wurde sind die Assoziationen ursächliche Verknüpfungen von Vorstellungen, d. h. sie lösen einen bestimmten Zusammenschluss aus, der aus Verknüpfung von Vorstellungen entsteht (vgl. Duden 2011:186)

Bei dem Assoziativen Verfahren haben die psychologischen Grundlagen eine wichtige Rolle. Die Assoziation bezeichnet unterschiedliche Gedächtnisinhalte, die spontan und umgelenkt von den Reizen oder Impulsen erfolgen. Diese entstandenen Gedankenverbindungen können in "Assoziationsgesetzen" geteilt werden: das erste Gesetz ist das Kontiguitätsgesetz. Unter diesem Gesetz versteht man die steigende Häufigkeit des gemeinsamen Auftretens zwei Impulse und als Resultat kommt eine gemeinsame Wahrnehmung, die im Gedächtnis, die Verknüpfung zwischen diesen zwei Informationen herstellt. Das zweite Gesetz ist das Ähnlichkeitsgesetz. Mit diesem Gesetz ist die zunehmende Ähnlichkeit der Impulse verstärkt und so zusammengehörend in dem mentalen Lexikon gespeichert. Neben diesen zwei Gesetzen bei den Assoziativen Verfahren ist noch der Sinnzusammenhang zweier Impulse wichtig. Mit anderen Worten gesagt, man kann auf Informationen leichter erinnert werden, wenn es zwischen ihnen eine inhaltliche und/oder logische Verbindung gibt. Das Assoziative Verfahren ist nicht nur auf die Semantik beschränkt, man kann es noch in der Marktforschung benutzen. In der Marktforschung wird mit Hilfe von unterschiedlichen Assoziationstests, die aus der psychologischen Diagnostik übernommen sind, bestimmte Gedanken und Gefühle für ein Produkt bei dem Konsumenten auslösen (vgl. Salcher, 1995:68,70).

4.1 Formen des Assoziativen Verfahrens

Es gibt drei unterschiedliche Arten von Assoziationen:

1. die freien Assoziationen
2. gelenkte Assoziationen
3. eingeschränkte Assoziationen

4.1.1 Freie Assoziationen

Bei der ersten Form, den freien Assoziationen, unterscheidet man noch zwei Unterteilungen: die völlig freien Assoziationen ohne jeden Ausgangsreiz und freie Assoziationen nach Vorgabe eines Ausgangsreizes. Um ein Beispiel zu geben um zu erklären was die freien Assoziationen ohne jeden Ausgangsreiz sind, kann man sagen, dass dies ähnlich in der psychiatrischen Behandlung ist: "Erzählen Sie mir was Ihnen durch den Kopf geht". Bei diesen Assoziationen ist nicht die gesamte psychische Struktur der Versuchsperson wichtig, sondern das Erlebnisumfeld der Versuchsperson auf den gegebenen Impuls, so dass man eine bestimmte Anzeige aufbauen kann. Aus diesem Grund kann man diese Form von Assoziationen noch umgelenkte Assoziationen nennen. Im Unterschied zu diesem bei den freien Assoziationen nach Vorgabe eines Ausgangsreizes, muss man, wie der Name sagt, eine Vorgabe haben, z.B. Sagen Sie mir, was Ihnen zu dem Thema "Semantik" einfällt (vgl. Salcher 1995,70).

4.1.2 Gelenkte Assoziationen

Bei der zweiten Form, den gelenkten Assoziationen, ist nicht mehr das gesamte Erlebnisumfeld zu einem bestimmten Meinungsgegenstand wichtig, sondern nur eine begrenzter Teil dieses Erlebnisumfelds. Aus diesem Grund wird der Schlüsselreiz (Impuls) nicht mehr völlig offengehalten, sondern gelenkt, weil nur ein begrenzter Teil eines Erlebnisumfelds wichtig ist. Man kann über eine gelenkte Assoziation reden wenn: der Schlüsselreiz (Impuls) eingeschränkt und auf einen bestimmten Teilaspekt des Meinungsgegenstandes beschränkt ist z.B. Entlehnungen von Fremdwörter in der deutschen Sprache, wenn die Antworten der Versuchsperson frei und ungesteuert sind und so in einer spontanen Assoziationskette ablaufen und wenn der Assoziationsbereich auf einen Teilaspekt beschränkt bleiben soll und die Assoziationen unterbrochen werden, falls sie diesen Teilaspekt bzw. Themenkreis verlassen (vgl. Salcher, 1995, 71).

4.1.3 Eingeschränkte Assoziationen

Die dritte Form des Assoziativen Verfahrens sind die eingeschränkten Assoziationen. Diese Assoziationen werden häufig auch "Wortassoziationen" genannt. Bei diesen Assoziationen handelt sich um ein Verfahren, das in der Psychiatrie entwickelt wurde. Diese Methode besteht darin, dass man auf eine Vielzahl von Impulsen, die der Interviewer in schneller Reihenfolge vorliest, um so eine spontane Assoziation auszulösen. Bei dieser Methode bei der Auswertung der Ergebnisse ist es nicht wichtig, was als Assoziation geäußert wurde, sondern wie schnell die Versuchsperson geantwortet hat. Viele Versuche haben bewiesen, dass die Testpersonen zögern, wenn der Impuls an unangenehme Erlebnisinhalte erinnert. Mit anderen Worten kommt es zu einer Blockade und/oder Barriere. In solchen Fällen braucht die Versuchsperson längere Zeit um den unangenehmen Impuls zu verarbeiten, d.h. um eine Antwort zu finden, die bei ihr keine unangenehmen Gefühle auslösen wird. Eine eingeschränkte Assoziation ist vorhanden wenn: eine größere Anzahl von Schlüsselreizen, meistens in Form einfacher und kurzer Worte, gegeben wird, wenn diese Schlüsselreize teilweise "konflikträchtig" sind, wenn die Versuchsperson nur mit einer Assoziation zu jedem Impuls antworten darf und wenn die Versuchsperson die Antworten in sehr kurzer Zeit, d.h. unter Zeitdruck, beantworten muss. Im Unterschied zu anderen Formen des Assoziativen Verfahrens, kann es bei dieser Form zu Problemen kommen. Die eingeschränkten Assoziationen kann man nur dann sinnvoll auswerten, wenn man sie auf Tonband aufnimmt und ein anderes Problem der Interviewer hat eine beschränkte Möglichkeit die Versuchsperson unter Druck zu setzen, was dann den Einsatz dieser Methode erschwert (vgl. Salcher, 1995: 72).

5 Empirische Untersuchung

Die empirische Untersuchung hat zum Ziel darzustellen, wie sich das Assoziative Verfahren in der Muttersprache, hier konkret Kroatisch, und Deutsch als Fremdsprache entwickelt. Mithilfe der Untersuchung soll gezeigt werden, auf welche Art und Weise sich das Denken in der Mutter- und Fremdsprache unterscheiden und mit welchen Problemen sich die Befragten während der Untersuchung auseinandersetzen. Für die Zwecke der Untersuchung wurden 20 deutsche Adjektive und ihre kroatischen Äquivalente ausgewählt. In dem nächsten Kapitel wird näher beschreiben wie dieses untersucht wird und welche Materiale benutzt worden sind. Zuerst wurden die Informanten mit den deutschen Adjektiven befragt und daraufhin mit den kroatischen Äquivalenten.

5.1. Befragung

Die Untersuchung wurde unter 20 Studenten des Germanistikstudiums an der Philosophischen Universität Rijeka im Zeitraum vom einem Monat durchgeführt. Wie schon in der Einleitung zu diesem Kapitel erwähnt, gründet die Untersuchung auf einer Umfrage, die aus 20 Adjektiven besteht. In der Untersuchung wurden den Befragten unterschiedliche Kategorien der Adjektive in der deutschen und kroatischen Sprache vorgestellt. Ihre Aufgabe war es, ihre erste Assoziation zu dem genannten Adjektiv zu nennen. Hinsichtlich der Form des Assoziativen Verfahrens wurden in dieser Untersuchung die eingeschränkten Assoziationen angewendet. Den Befragten wurden 20 Adjektive als Impuls gegeben und sie sollten ihre Antworten in kürzester Zeit geben. Die Untersuchung wurde mündlich durchgeführt. Die deutschen Adjektive sind folgende: *stark, frisch, lang, fleißig, modisch, eiskalt, sauer, fließend, himmelblau, farbig, meistbewundert, vorsichtig, wasserdicht, giftig, wacklig, schräg, bestbezahlt, selbstgerecht* und *allbekannt*. Die kroatischen Äquivalenten sind folgende: *jak, svjež, dug, marljiv, moderan, leden, gorak, tekući, nebesko plavi, raznobojan, najzadivljujući, oprezan, vodootporan, otrovan, klimav, kos, najboljeplaćen, pravedan* und *opće poznat*.

5.1.1. Ergebnisse für die deutschen Adjektive

Zuerst werden die Ergebnisse der Untersuchung für die deutschen Adjektive dargestellt:

Zu dem Adjektiv *stark* war für mehr als die Hälfte der Befragten, 12 von 20, die erste Assoziation das Antonym *schwach*. Zwei von 20 Befragten haben mit *Macht/Kraft* und vier mit *Man* geantwortet. Einer der Befragten hatte die erste Assoziation, das Partizip Perfekt von dem Verb war, *gewesen*. Mit dem Adjektiv *frisch* zeigte die Untersuchung unterschiedliche Ergebnisse: Sieben von 20 Befragten haben mit *Obst*, als ihre erste Assoziation geantwortet. Weitere Antworten zu dem Adjektiv *frisch* sind: Zwei von 20 hatten die Antwort *neu*, und fünf von den Befragten haben mit dem Antonym *alt* geantwortet. Weitere Ergebnisse waren unterschiedliche Substantive, wie *Brot* und *Luft*. Mehr als die Hälfte der Befragten, 14 von 20, hat zu dem Adjektiv *lang* mit dem Antonym *kurz* geantwortet. Zu dem Adjektiv *fleißig* zeigen die Ergebnisse, dass 10 von 20 Befragten die Assoziation von einem Student zu diesem Adjektiv hatten und fünf von 20 haben die Assoziation von Arbeit zum Adjektiv *fleißig*. Zu dem Adjektiv *modisch* 10 von 20 Befragten haben mit dem Antonym *altmodisch* geantwortet. Weitere Assoziationen waren verschiedene Substantive, wie *Klamotten*, *Modedesigner*, *Frau* usw. Die häufigste Assoziation unter den Befragten zu dem Adjektiv *eiskalt* war das Substantiv Eis. Zu dem Adjektiv *sauer* haben die Befragten unterschiedliche Antworten gegeben, wie *süß*, *Sauerkraut* und *Zitrone*. *Wasser* war die häufigste Assoziation zu den Adjektiven *fließend* und *trüber* und insgesamt 14 von den Befragten verstehen das Adjektiv nicht. Zu dem Adjektiv *himmelblau* und *farbig* die Mehrheit der Befragten hatte eine andere Farbe als erste Assoziation. *Bild* und *Kunststück* ist die erste Assoziation der Mehrheit zu dem Adjektiv *meistbewundert*. Weiterhin zu dem Adjektiv *vorsichtig* die Mehrheit der Befragten, 17 von 20, hatte das Antonym *unvorsichtig*, wie auch dem Adjektiv *wasserdicht* das Gegenteil *undurchlässig*. Zwölf der Befragten assoziiert das Adjektiv *giftig* auf eine Schlange. Zu dem Adjektiv *wacklig* haben die Befragten unterschiedliche Antworten gegeben, wie z.B. *Zahn*, *Stuhl*, *Brücke* und zwei von der Befragten hatten keine Assoziation. Das Antonym *gerade* hat 14 von 20 Befragten als Assoziation zu dem Adjektiv *schräg*. Weiterhin zu dem Adjektiv *bestbezahlt* hat die Mehrheit unterschiedliche Berufe für Assoziation, wie Arzt, Politiker, Lehrer, Jurist usw. Die Begriffe wie Gericht, Jura, Jurist und Gesetz haben 14 von 20 Befragten auf das Adjektiv *selbstgerecht* gegeben. Zu dem letzten Adjektiv in dieser Untersuchung, *allbekannt*, Acht von 20 Befragten haben einen Politiker, Sänger oder Sängerin oder das Synonym *berühmt*.

5.1.2. Ergebnisse für die kroatischen Adjektive

In dem zweiten Teil der Untersuchung sollten die Befragten auf dieselben Adjektive, aber diesmal auf der Kroatischen Sprachen, ihre Assoziationen äußern. Die Ergebnisse sind folgende:

Zu dem Adjektiv *jak* haben 10 von 20 Befragten mit dem Antonym *slab* und sieben mit dem Substantiv *muškarac* geantwortet. Acht von 20 Befragten hat zu dem Adjektiv *svjež* mit *pokvaren* geantwortet, d.h. mit dem Antonym. Weitere Ergebnisse waren unterschiedliche Sorten von Obst, wie Apfel, Birne und Orange. Zu dem Adjektiv *dug* hatte die Hälfte der Befragten die erste Assoziation das Antonym *kratak* und neun von 20 haben mit dem Substantiv *put* geantwortet. *Učenik* und *student* war für die Mehrheit der Befragten, 15 von 20, die erste Assoziation zu dem Adjektiv *marljiv* und fünf von 20 haben mit dem Synonym *vrijedan* geantwortet. Die Assoziation für das Adjektiv *moderan* war bei fast allen Befragten, sogar 17 von 20, das Antonym *staromodan*. Weiterhin zu dem Adjektiv *leden* haben 12 Befragten mit dem Synonym *hladan* geantwortet. Weitere Assoziationen waren für Getränke, wie Saft, Kaffee, kaltes Wasser usw. *Sladak* und *okus* war die häufigste Assoziation für das Adjektiv *gorak*. Zu dem Adjektiv *tekući* fünf der Befragten hatten die erste Assoziation das Substantiv *sapun*, acht das Substantiv *voda* und sieben das Antonym *krut*. Das Substantiv *nebo* war für 12 Befragten die erste Assoziation für das Adjektiv *nebesko plavi*, der Rest der Befragten hatten die Assoziation von *oblak* und *more* und drei hatten die Assoziation der Farbe Grün, *zelen*. Synonyme wie *poseban*, *zapanjući*, *impresivan* und *najbolji* war für acht der Befragten die Assoziation für *najzadivljujući* und für acht der Befragten *djelo*. Zu dem Adjektiv *oprezan* hat die Untersuchung unterschiedliche Ergebnisse gegeben, wie *promet*, *neoprezan*, *pažljiv* und *brzoplet* und einer der Befragten hatte keine Assoziation. Auch zu dem Adjektiv *mokar* gab es unterschiedliche Varianten der Antworten, wie sechs von 20 *promočiv*, zehn der Befragten hatten die Assoziation *mokar*. Mehr als die Hälfte der Befragten, 15 von 20, hat *svijet* für das Adjektiv *crno bijel* gesagt. Das Antonym *neotrovan* hatte fünf von 20 Befragten als Assoziation zu dem Adjektiv *otrovan* und mehr als die Hälfte das Substantiv *zmija*. Zu dem Adjektiv *klimav* hatten die Befragten unterschiedliche Assoziationen wie die Substantive *stol*, *zub*, das Antonym *čvrst* und das Synonym *nestabilan*. *Vid* und *voda* war die häufigste Assoziation für das Adjektiv *mutan* und acht der Befragten haben mit dem Antonym *bistar* geantwortet. Auch zu dem Adjektiv *kos* hat die Mehrheit mit dem Antonym *ravan* geantwortet, 12 von 20. Für die Mehrheit der Befragten waren Berufe wie Politiker, Arzt, Lehrer, Anwalt die Assoziation zu dem Adjektiv *najbolje plaćen*. Der Antonym *nepravedan*

war für 11 der Befragten die Assoziation zu *pravedan*, der Rest hatte das Substantiv *čovjek* als ihre Assoziation zu diesem Adjektiv. Die Untersuchung zeigte, dass die häufigste Assoziation zum Adjektiv *raznobojan* gerade das Antonym *jednobojan* ist. Zu dem letzten Adjektiv der Untersuchung, *opće poznat*, hatten die Befragten unterschiedliche Assoziationen. Das Antonym *nepoznat* war für 12 der Befragten die Assoziation, für sechs von 20 war ein Sänger, Schauspieler oder Politiker und für zwei Befragten *slavan* die Assoziation zu dem Adjektiv *opće poznat*.

5.2. Schlussfolgerung

Zwischen dem Denken auf der Mutter- und Fremdsprache gibt es natürlich sehr viele Unterschiede. Das Ziel dieser Untersuchung und auch dieser Bachelor-Arbeit war es zu zeigen, welche diese Unterschiede sind. Neben diesen Unterschieden, hatte die Untersuchung zum Ziel zu zeigen mit welchen Problemen sich die Befragten während des Denkens auseinandersetzten.

In dem ersten Teil der Untersuchung sollten die Befragten auf der deutschen Sprache ihre Assoziationen zur dem gegebenen Adjektiven äußern. Die Ergebnisse der Untersuchung auf der deutschen Sprache haben gezeigt, dass die meisten Befragten zu dem gegebenen Impuls, in diesem Fall einem Adjektiv, mit einem Antonym, also mit einem Gegenteil von dem gegebenen Impuls, geantwortet haben. Bei einigen Adjektiven, wie bei zum Beispiel *eiskalt* hatten die Befragten kein Antonym als die erste Assoziation gegeben, sondern das Substantiv *Eis*. Ähnliche Situation ist auch mit den Adjektiven *himmelblau* und *farbig*, auch hier war die erste Assoziation eine Farbe und kein Antonym. Aber, wenn man die Gesamtergebnisse sich anschaut, lässt sich schlussfolgern, dass das mentale Lexikon auf dem Prinzip von Antonymen strukturiert ist. Die deutsche Sprache ist den Befragten in dieser Untersuchung die Fremdsprache. Obwohl die Befragten gut die deutsche Sprache beherrschen, bei einigen Adjektiven kam es zu Problemen. Das häufigste Problem war, dass die Befragten die Bedeutung des Adjektivs nicht verstehen, wie zum Beispiel mit den Adjektiven *trüber* und *fließend*. Ein weiteres Problem war auch mit der Verständigung des Adjektivs, aber in diesem Fall, dass die Befragten nicht sicher waren ob sie die Bedeutung gut verstehen. Einige

Befragten hatten das Problem, dass sie eine Blockade hatten und könnten auf einige Adjektive keine Assoziation geben.

In dem zweiten Teil der Untersuchung sollten die Befragten auf dieselben Äquivalente, aber auf der kroatischen, d.h. der Muttersprache ihre Antworten geben. Die Ergebnisse zeigten, dass auch auf der Muttersprache das mentale Lexikon auf dem Prinzip der Antonyme arbeitet. Bei einigen Adjektiven haben die Befragten meistens mit einem Substantiv geantwortet. In diesem Teil der Untersuchung haben die Befragten mit Synonymen, d.h. unterschiedliche sprachliche Ausdrücke mit derselben Bedeutung. Wie auch auf der deutschen so auch auf der kroatischen Sprache zu dem Adjektiv *bestbezahlt/najbolje plaćen*, hatten die Befragten dieselben Antworten, unterschiedliche Berufe. Für alle Befragten ist die kroatische Sprache die Muttersprache und trotzdem gab es hier auch einige Probleme. Das häufigste Problem war, dass die Befragten zu viel Assoziationen zu dem gegebenen Impuls hatten und könnten aus diesem Grund keine genauere Antwort geben. Im Gegenteil zu der deutschen Sprache, hatten die Befragten in diesem Teil der Untersuchung keine Probleme mit der Verständigung oder mit Blockaden.

Für die meisten Befragten war der zweite Teil der Untersuchung leichter, weil sie keine größeren Probleme hatten. Aus den Ergebnissen der beiden Teile der Untersuchung kann man schlussfolgern, dass auch auf der Fremdsprache und Muttersprache das mentale Lexikon auf dem Prinzip der Antonyme konstruiert ist.

6 Zusammenfassung

Das Ziel dieser Bachelor-Arbeit war zu zeigen mit Hilfe von einer Untersuchung, welche Unterschiede es zwischen dem Denken auf der Fremd- und Muttersprache gibt und mit welchen Problemen haben sich die Befragten auseinandergesetzt. Erstens wurde der theoretische Teil erklärt. Dem Leser wurden die Semantik und ebenfalls die kognitive Semantik näher dargestellt. Außer diesen zwei Bereichen, um eine bessere Verständigung dem Leser zu geben, wurde auch das mentale Lexikon näher erklärt und auf die Frage *Hat der Mensch ein mentales Lexikon?* geantwortet. In unserem mentalen Lexikon oder noch Langzeitgedächtnis befindet sich das sprachliche Wissen über die Wörter. Ein wichtiger Bestandteil des mentalen Lexikons ist die lexikalische Einheit, die sich aus den grammatischen (Lemma), semantischen Informationen (Konzept) und der organisierten Ausdrucksform (Lexem) besteht. Auf die Frage *Hat der Mensch ein mentales Lexikon?* kann man mit positiv antworten. Das mentale Lexikon funktioniert auf dem Prinzip von Konzepten oder Kategorisierungen. Unter den Konzepten versteht man Einheiten die durch Erfahrungen, also im Umgang mit der Welt und anderen Menschen entstanden sind. Ein kompetenter Sprecher einer Sprache, speichert bestimmte Impulse in seinem Langzeitgedächtnis in der Form dieser Konzepte, z.B. wenn ein kompetenter Sprecher das Wort Blume hört, er weiß sofort, dass die Blumen in seinem Langzeitgedächtnis in der Kategorie von Blumen sind.

Im Mittelpunkt dieser Bachelor-Arbeit ist das Assoziative Verfahren, das durch eine Untersuchung besser dargestellt wurde.

Diese Bachelor-Arbeit hatte zum Ziel zu zeigen, wie funktioniert das Assoziative Verfahren auf der Fremd- und Muttersprache. In der Untersuchung wurde die Form der eingeschränkten Assoziationen des Assoziativen Verfahrens benutzt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten, dass das mentale Lexikon auf derselben Ebene funktioniert, unabhängig davon ist die Rede über die Fremd- oder Muttersprache. Diese Ebene sind die Antonyme. Die Unterschiede zwischen dem Assoziativen Verfahren auf der Fremd- und Muttersprache sind die Probleme mit denen sich die Befragten auseinandersetzten, z.B. Probleme mit der Verständigung, Blockaden, zu große Anzahl von den Assoziationen usw.

Im Mittelpunkt dieser Bachelor-Arbeit, neben dem Assoziativen Verfahren, steht auch die Semantik selbst: "Die Semantik ermöglicht Einblicke in das komplexe Gefüge von Sprache,

Geist und Welt, indem sie erklären hilft, wie wir mittel verbaler Einheiten im Rahmen kognitiver Prozesse auf unsere äußere Umgebung sowie unsere inneren Vorgänge (Gefühle, Gedanken) Bezug nehmen. Sie ist damit sowohl eine Treppe in dem menschlichen Geist als auch Fenster zur Welt. "(Schwarz-Friesel, Chur. 1993, 21)

7 Quellen

7.1 Literaturquellen

Dietrich, Rainer, *Psycholinguistik*, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Sammlung Metzler Band 342, Weimar, Verlag J.B. Metzler Stuttgart

Löbner Sebastian (2003), *Semantik Eine Einführung*, Berlin, Walter de Gruyter GmbH & Co

Salcher F. Ernst (1995) *Psychologische Marktforschung*, 2., neu bearbeitete Auflage unter Mitarbeit von Petra Hoffelt, Berlin, New York, Walter de Gruyter

Schwarz-Friesel Monika/Chur Jeannette (2016), *Semantik Ein Arbeitsbuch*, 6., grundlegende überarbeitete und erweiterte Auflage, Narr Verlag (1 Auflage 1993)

7.2 Internetquellen

Assoziationsverfahren (14.05.2016)

<http://www.allewoerter.de/wort/Assoziationsverfahren>

Bild 1- semiotisches Dreieck (17.08.2016)

http://www.spektrum.de/lexika/images/karto/z_mod3_w.jpg

Anhang

Adjektive auf der deutschen Sprache mit kroatischen Äquivalenten:

stark - jak

frisch - svjež

lang - dug

fleißig - marljiv

modisch - moderan

eiskalt - leden

sauer - gorak

fließend - tekući

himmelblau - nebesko plavi

farbig - raznobojan

meistbewundert - najzadivljujući

vorsichtig - oprezan

wasserdicht - vodootporan

giftig - otrovan

wacklig - klimav

schräg - kos

bestbezahlt - najbolje plaćen

selbstgerecht - pravedan

allbekannt - opće poznat

trüber - mutan